

Alleinerziehend im Referendariat

Beitrag von „Laempel“ vom 11. Oktober 2005 00:33

Hallo gudsek,

kann dich so gut verstehen. Mir ging es vor 13 Jahren im Ref "i-Tüpfelchen-gleich" wie dir jetzt. Der Vater meiner Tochter war auf und davon in einer anderen Stadt und ich hatte mich just zu Referendariatsbeginn von meinem damaligen Freund getrennt (nicht der Vater). Alle Verwandten lebten ca 200 km weit weg, Oma noch berufstätig. Mit meinen Mentoren habe ich mich auch nicht wirklich verstanden mit einem sogar regelrecht verkracht- einer hat mich nicht ausstehen können.

Was hat mir geholfen:

Erstens: ich habe eine Therapie angefangen. Bin in der gesetzlichen KK geblieben, damit das nicht so die Runde macht. Habe das später bei meiner Antrittsuntersuchung am Gesundheitsamt übrigens unumwunden zugegeben und hatte keine Probleme mit der Verbeamtung.

Also die Therapie hat mir sehr gut getan. Ich kann mir auch vorstellen, dass andere schöne Sachen, die man zusammen mit anderen macht, sehr gute Inseln sind: Yoga, T'ai Chi, Rückenschulung halt was Liebevolles, wo du auch andere triffst, die nicht Lehrer sind.

Zweitens: ich habe mir Sprüche an den Spiegel oder sonstwohin geklebt "Alles wird gut" oder "ich darf trotzdem..." (das war, weil ich immer das Gefühl hatte bestimmt Sachen erst gar nicht anfangen zu dürfen, weil ich sie nicht perfekt beherrsche). Auf jeden Fall Mutmacher die zu mir und meiner Person passen.

Drittens: Ich habe mir immer gesagt: "ich mache nur noch bis zu den nächsten Ferien weiter und dann höre ich auf mit dem Ref." Schließlich kamen die Ferien, danach hatte ich wieder so viel Power mir zu sagen, "OK, ich mach noch ein wenig-aber nur bis zu den nächsten Ferien" und plötzlich war's vorbei 😁

Viertens: Das war jetzt leider die Holzhammermethode: Zwischen erster und zweiter Phase war ich wirklich soweit alles zu schmeißen. Meine Therapeutin hat mir damals geraten, meine Tochter vorübergehend bei der Verwandtschaft- also meiner Schwester (Entfernung: 200 km) unterzubringen. Das hat sie dann auch getan und ich bin ihnen (Therapeutin und Schwester) ewig dafür dankbar. Anna-meine Tochter hatte ein Dreivierteljahr lang eine wirklich gute Zeit (sie ist jetzt 18 und schwärmt immer noch von damals) in einer "richtigen" Familie und ich hatte Luft zum Arbeiten.

Am Wochenende und in den Ferien war Anna dann immer bei mir.

Insgesamt war es eine schwierige Zeit, wie du dir denken kannst. Leider habe ich damals auch nicht soooo tolle Noten zum Abschluss gehabt, aber das muss ja nicht immer so sein, wenn man alleinerziehend ist.

Mein Fehler damals war, dass ich ziemlich auf Verständnis für meine Situation gesetzt habe und

entsprechend viel gejammert habe im Seminar und an der Schule, heute würde ich das nicht mehr machen, denn eins weiß ich:

es wird keine Rücksicht genommen.

Ganz egal ob du mit deinem Refgehalt 2-5 Leute ernähren musst oder ob du bei deinen Eltern umsonst in der Einliegerwohnung lebst und ein warmes Essen auf dich wartet wenn du heimkommst. Alle müssen das Gleiche leisten, kein Sonderbonus.

Wichtig ist in jeder Situation Optimismus zu zeigen und deine Entscheidung für den Lehrerberuf im Seminar und an der Schule nicht als reinen Broterwerb darzustellen (passiert auch schnell, wenn du alleinige Verantwortung für ein Kind hast).

Auf jeden Fall: ich bin jetzt, nach einigen Jahren Wartezeit-die ich nicht missen möchte inzwischen, denn ich habe viel dazugelernt- im Schuldienst gelandet und fühle mich jetzt dort nach drei Jahren sicher und wohl. Habe außerdem irgendwann mal später dann geheiratet und noch ein Kind bekommen. "Irgendwas passiert immer" wär auch so ein Spruch für den Spiegel

So long

Laempel